

(Abgeordneter Schreiber.)

(A) Stellung. Im Kriege ist es auch nicht nötig, daß alle Jahre mit dem Saatgute gewechselt wird. Mir erscheint hier vielmehr der Weg durchaus gangbar, daß, wenn sich der Bezug von anderem Saatgut nötig macht, der Bezug durch die Kommunalverbände geschehen kann, indem man ähnliche Wege einschlägt, wie wir sie zum Teil in der Meißner Gegend eingeschlagen haben. Wenn der Meißner Kommunalverband aus dem Osten Speisekartoffeln bezogen hat, so haben wir zum Teil diese Kartoffeln, weil sie aus geringerem Boden kamen, für uns zu Saatzwecken verwendet und haben dafür Speisekartoffeln geliefert. Ich glaube, auf diesem Wege läßt sich im allgemeinen die Saatgutbeschaffung auch sehr gut bewerkstelligen.

(Abgeordneter Günther: Sehr richtig!)

Meine Herren! Obgleich auch ich natürlich ganz entschieden dafür bin, daß wir eine Steigerung unserer Kartoffelernten mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln anstreben müssen, so meine ich doch, daß nicht allein in der Vergrößerung der Anbaufläche das Heil liegt. Der Herr Kollege Lange hat vorhin in sehr scharfen Worten gegen die Begehrlichkeit der Landwirtschaft gesprochen, worin ich ihm entschieden widersprechen muß. Er hat aber auch mit Recht darauf hingewiesen, daß wir (B) zwar im vorigen Jahre eine große Anbaufläche, aber geringe Erträge hatten, in diesem Jahre aber eine geringere Anbaufläche und größere Erträge. Meine Herren! Das trifft absolut zu. Man sieht eben, daß eine gute Kartoffelernte von Faktoren abhängig ist, die sich unserem Einflusse entziehen, vor allen Dingen aber von der Witterung.

Meine Herren! Ich habe, als ich mich mit diesem Antrage eingehend beschäftigte, mich des Eindrucks nicht erwehren können, daß besonders durch die Denkschrift des Grafen Schwerin-Löwitz eine Aktion unternommen wird, um die anerkannten Saatgutwirtschaften, mit denen ich mich vorhin beschäftigt habe, wieder in gewisser Weise zu begünstigen, ihnen gewissermaßen den Absatz ihrer Produkte zu sichern. Meine Herren! In dieser Vermutung werde ich durch zwei Umstände bestärkt: einmal dadurch, daß der Herr Graf Schwerin-Löwitz, wie Se. Exzellenz Herr Ministerialdirektor Wirklicher Geheimer Rat Dr. Roscher vorhin ausführte, es als erstrebenswert bezeichnet hat, Saatgut von ertragreichsten Sorten zur Verfügung zu stellen, und dann, meine Herren, berechtigt mich zu dieser Vermutung noch ein Artikel, eine Bekanntmachung, in einer landwirtschaftlichen Zeitung von gestern. Der Herr Präsident gestattet wohl, daß ich das verlese.

(Präsident: Wird gestattet!)

Meine Herren! In diesem Artikel heißt es:

„Der Ausschuß für Pflanzkartoffeln der landwirtschaftlichen Körperschaften Deutschlands bittet alle Wirtschaften, die über ihre anerkannten Saatkartoffeln noch keine Kaufverträge abgeschlossen haben, um entsprechende Mitteilung, damit Schritte zur Sicherstellung des wertvollen Saatgutes unternommen werden können.“

Meine Herren! Mir scheint es also, als ob man in der Hauptsache im Interesse der Saatgutwirtschaften eine Vermehrung der Anbaufläche anstrebt. So sehr ich auch dem Ziele zuneige, die Anbaufläche zu vermehren, so möchte ich aber — das wiederhole ich — es als das Nächstliegende bezeichnen, daß man den Erzeugern draußen im Lande jetzt die Menge beläßt, die sie zur Bebauung der Anbauflächen brauchen.

Meine Herren! Um die Erträge unserer Kartoffelflächen zu steigern, dazu bedarf es vor allen Dingen günstiger Witterung, dazu bedarf es auch genügenden Düngers. Es ist an anderer Stelle allerdings einmal ausgeführt worden, daß die Kartoffel die anspruchsloseste Frucht sei. Das trifft absolut nicht zu. Jeder, der Erfahrung mit der Praxis besitzt, der weiß, daß keine Frucht so für Dünger dankbar ist und so viel Dünger beansprucht wie gerade die Kartoffel. Aber, meine Herren, die Kartoffel beansprucht nicht nur viel Dünger, sie beansprucht auch viel Arbeit, und wie ich schon hervorhob, günstige Witterung, und gerade die Herren Vertreter der linken Parteien, die immer so gegen die Landwirtschaft Sturm laufen, sie würden sich ein hohes Verdienst, ein unsterbliches Verdienst erwerben, wenn sie imstande wären, uns die Witterung zu verschaffen, die wir brauchen.

(Abgeordneter Günther: Da müssen Sie einen Antrag stellen.)
(Heiterkeit.)

(Zuruf rechts: Das machen Sie doch immer, Herr Abgeordneter Günther!)

Meine Herren! Wenn alle diese Voraussetzungen erfüllt sind, auf die ich eben hingewiesen habe, dann, meine ich, werden auch die Erfolge nicht ausbleiben, die in diesem Antrage erstrebt werden.

(Bravo! rechts.)

Präsident: Das Wort hat Herr Abgeordneter Seger.

Abgeordneter Seger: Meine Herren! Die Ausführungen des Herrn Abgeordneten Schreiber müßten ihn eigentlich veranlassen, gegen den Antrag seines Kollegen Andrä zu stimmen, denn der Antrag des Herrn Abgeordneten Andrä fordert nichts anderes als die Privilegienwirtschaft für die Landwirtschaft für das nächste Jahr. Nun ist es aber auch nicht richtig, daß etwa dadurch, daß die Preise so erheblich gesteigert werden, wie es jetzt verlangt wird, mehr Kartoffeln geschafft würden. Die Be-